

Auf diesen Entdeckungsreisen, wie er sie zu nennen pflegte — und tatsächlich waren es für ihn wirkliche Reisen durch ein Land der Wunder — liess er sich oft von den schlanken, blondhaarigen Hofpagen mit ihren flatternden Mänteln und den heiteren schwebenden Bändern begleiten; aber öfter blieb er allein, denn er fühlte mit raschem Erraten, dass sich die Geheimnisse der Kunst am besten im geheimen lernen, und dass die Schönheit, wie die Weisheit, den einsamen Verehrer liebt.

Manche seltsame Geschichten erzählte man sich zu dieser Zeit von ihm. Man sagte, ein behäbiger Bürgermeister, der gekommen war, um eine glühende oratorische Begrüssung von seiten der Bürger der Stadt an ihn zu richten, habe ihn gesehen, wie er in wirklicher Anbetung vor einem grossen Gemälde kniete, das gerade aus Venedig angekommen war und die Verehrung einiger neuer Götter darzustellen schien. Bei einer anderen Gelegenheit war er mehrere Stunden lang vermisst worden, und nach langem Suchen hatte man ihn in dem kleinen Zimmer eines der nördlichen Türmchen entdeckt, wie er gleich einem, der in Verzückung ist, auf eine griechische Gemme starrte, in die die Gestalt des Adonis geschnitten war. Man hatte ihn gesehen, so ging das Gerücht, wie er seine warmen Lippen auf die Marmorstirn einer antiken Statue presste, die man bei Gelegenheit des Baues einer steinernen Brücke im Flussbett gefunden hatte, und die eine Inschrift mit dem Namen des bithynischen Sklaven Hadrians trug. Er hatte eine ganze Nacht damit verbracht, die Wirkung des Mondlichts auf ein silbernes Standbild des Endymion zu beobachten.

Alle seltenen und kostbaren Stoffe hatten jedenfalls einen grossen Zauber für ihn, und in dem drängenden Wunsche, sie sich zu verschaffen, hatte er viele Kaufleute ausgesandt, die einen, um von dem rauhen Fischervolk der Meere des Nordens Bernstein zu erhandeln, andere nach Ägypten, um jene seltsam grünen Türkise zu suchen, die man nur in den Gräbern der Könige findet und die magische Kräfte besitzen sollen, andere nach Persien, um seidene Teppiche und gemalte Tongefässe, und wieder andere nach Indien, um Gaze zu kaufen und getöntes Elfenbein, Mondsteine und Armbänder aus Nephriten, Sandelholz und blaue Emaillen und Schals aus feiner Wolle.

Aber was ihn am meisten beschäftigt hatte, das war das Gewand, das er bei seiner Krönung tragen sollte, das Gewand aus gewebtem